

**Zeitschrift:** Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

**Herausgeber:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern

**Band:** - (2021)

**Artikel:** Thun, Schadau : die erste Tauchgrabung im Thunersee

**Autor:** Schärer, Lukas

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-953395>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Thun, Schadau

## Die erste Tauchgrabung im Thunersee

LUKAS SCHÄRER

### Fünf Jahre nach der Entdeckung

Es sind fünf Jahre vergangen, seit die Tauchequipe des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern im Thunersee beim Schloss Schadau erstmals bronzezeitliche Siedlungen untersuchte. Dies nach der Entdeckung von Bronzefunden durch einen Sporttaucher. Im Winter 2020 fand nun die erste Tauchgrabung in einem erosionsgefährdeten Bereich der Fundstelle statt.

Im unteren Seebecken erstrecken sich auf einem Areal von weit über 15 000 m<sup>2</sup> mehrere Siedlungen aus der frühen beziehungsweise mittleren sowie späten Bronzezeit. Die Erhaltung der Siedlungsreste ist sehr heterogen. Stellenweise haben nur erodierte Pfähle und Oberflächenfunde überdauert, stellenweise finden sich Kulturschichten, die entweder oberflächlich am Seegrund aufliegen oder von natürlichen Ablagerungen überdeckt und geschützt sind.

Die aktuelle Erosion ist fast ausschliesslich der Grossschifffahrt, also der Zirkulation von Kurs- und Lastschiffen, zuzuschreiben. Besonders trifft dies auf einen spät entdeckten Siedlungsbereich der ausgehenden Frühbronzezeit im Norden der Fundstelle zu (Abb. 1). Genau an dieser Stelle verläuft die Schifffahrtsrinne Richtung Aare und der Stadt Thun. Die Pfähle sind bis auf den zugespitzten Bereich erodiert und die Kulturschichten längst zerstört. Wie

Abb. 1: Thun, Schadau. Übersicht über die Grabungsfläche nahe dem Aareausfluss beim Schloss Schadau. Im Hintergrund die Stadt Thun mit dem Schloss.





ein Mahnmal zieht sich eine über 20 m lange und bis maximal 30 cm hohe Erosionskante durch das umgewühlte und zerklüftete Gelände (Abb. 2). Dieser Absatz verschiebt sich jährlich um bis zu 0,5 m, wobei die Siedlungsreste, insbesondere die Pfähle, sukzessive herausgespült und zerstört werden (Abb. 3). Diese alarmierende Beobachtung erforderte ein rasches Einschreiten und führte schliesslich zur ersten Rettungsgrabung von Pfahlbauten im Thunersee.

Eine taucharchäologische Untersuchung in der Schifffahrtsrinne war nur in Betracht zu ziehen, weil im Winter 2020 eine ausserordentliche Seespiegelsenkung stattfand. Diese Massnahme zur Instandhaltung ufernaher Bauten, die alle fünf Jahre durchgeführt wird, schränkte den Schiffsverkehr merklich ein. So verkehrten die Kursschiffe der BLS nur bis zu einer südlich des Fundplatzes gelegenen Anlegestelle. Das Vorhaben blieb jedoch anspruchsvoll, da die Kesselschiffe weiterhin ein bis dreimal täglich zirkulierten und die Taucher vor jeder Durchfahrt die Grabungsfläche verlassen mussten (Abb. 4). Nur dank einer strikten Kommunikation und engen Zusammenarbeit war der Taucheinsatz überhaupt durchführbar. Zudem herrscht eine zwar unterschiedlich intensive, aber stetige Strömung flussabwärts. Ende März 2020 musste die Tauchgrabung aufgrund der Covid-19-Pandemie frühzeitig abgebrochen werden.

Das dokumentierte Areal beläuft sich auf 337 m<sup>2</sup>, umfasst also nur einen kleinen Ausschnitt des deutlich grösseren Pfahlfeldes (Abb. 5). Der Seegrund im Untersuchungsbe- reich liegt auf 554,2 bis 554,8 m ü. M. in 2,5 bis 3 m Wassertiefe. Im unteren Seebecken sind die Sedimente hauptsächlich eingetragene durch die Kander. Die fundführende Oberflächenschicht besteht aus sandigen Sedimenten mit viel Kies und Steinen sowie unverwitterten Pflanzenresten. Zwischen 20 und 50 % des untersuchten Steinmaterials besteht aus Hitzesteinen.

#### Der Zahn der Zeit und der Baggerschaufel

Die Tauchgrabung bestätigte die schlechte Erhaltung in aller Deutlichkeit. Über 80 % der dokumentierten Pfähle waren bereits bis auf den zugespitzten Bereich erodiert (Abb. 6). Werden die Pfähle und Pfahlnegative zusammengezählt, machen letztere beachtliche 10 % aus. Dabei handelt es sich vorwiegend um durch Erosion freigespülte und ausgefallene Hölzer. Mehrfach

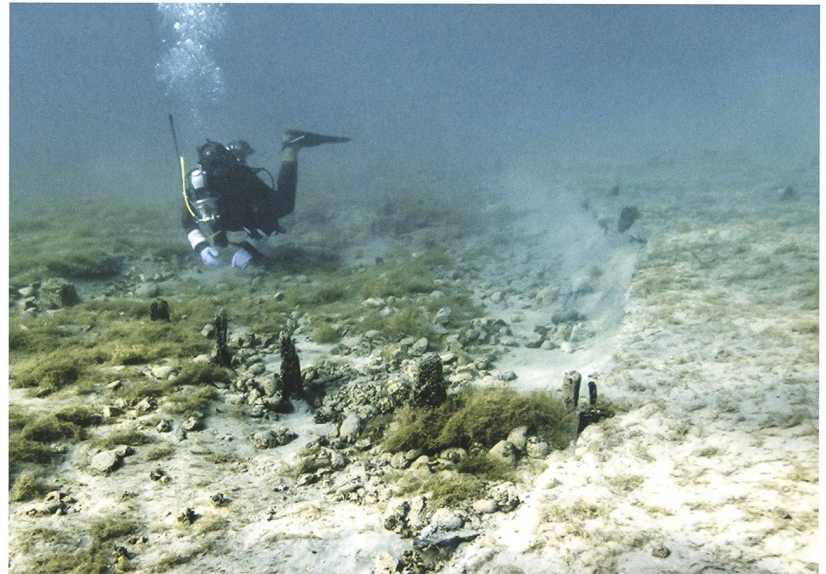


Abb. 2: Thun, Schadau. Freigespülte Pfähle vor der Erosionskante.

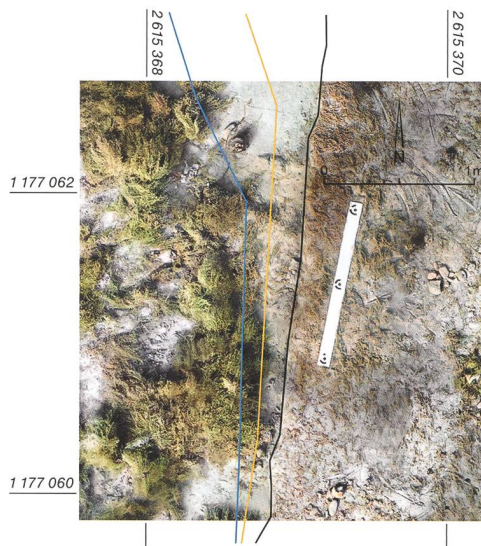


Abb. 3: Thun, Schadau. Von 2017 bis 2020 konnte eine Verschiebung der Erosionskante beobachtet werden. Eine fotogrammetrisch dokumentierte Monitoringfläche von 3 x 3 m.

— 09.03.2017  
— 16.02.2018  
— 09.03.2020

Abb. 4: Thun, Schadau. Das Kiesschiff Siegfried über der frühbronzezeitlichen Fundstelle.





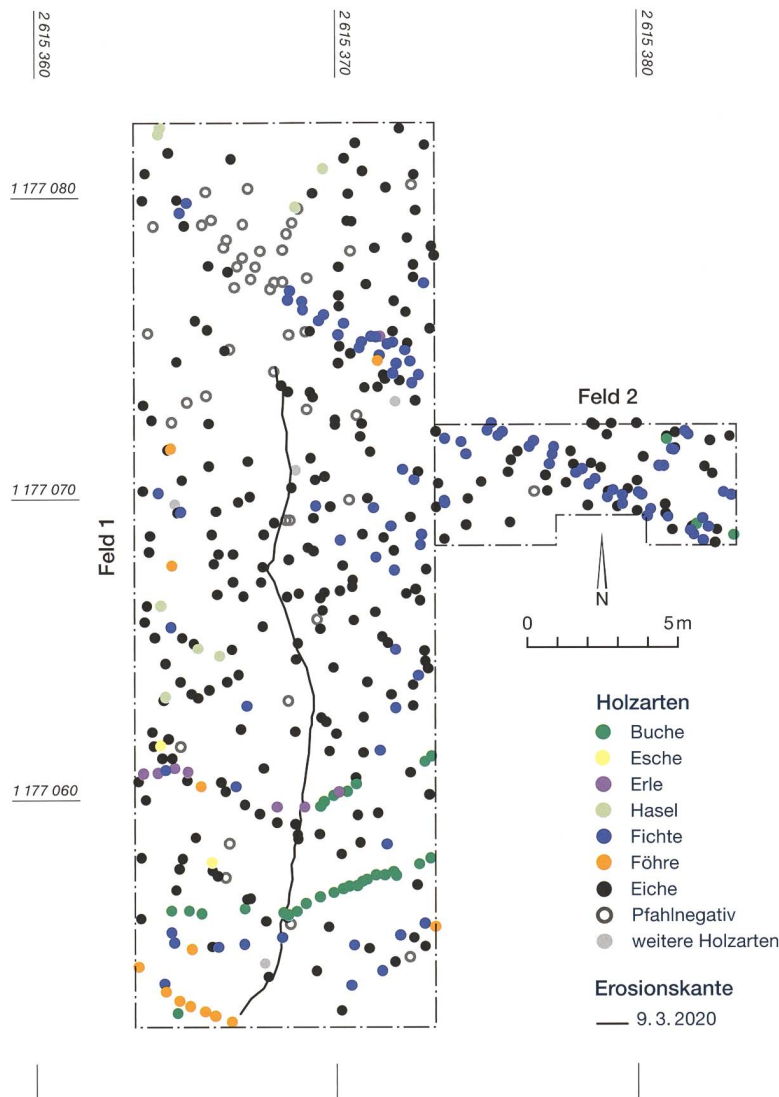


Abb. 5: Thun, Schadau.  
Auf dem Plan sind Pfahl-  
reihen und eine teilweise  
regelmässige Anordnung  
der Pfähle zu erkennen.  
M. 1:250.

Abb. 6: Thun, Schadau.  
Von zahlreichen Pfählen  
sind nur noch die Spitzen  
erhalten. M. 1:8.



sind beim Nachgraben in vermeintlichen Pfahl-  
negativen die letzten Zentimeter der Pfahlspit-  
zen zum Vorschein gekommen.

Auf dem Gesamtplan zeichnen sich vor al-  
lem Pfahlreihen ab (Abb. 5). Am deutlichsten  
sticht eine von Nordwesten nach Südosten ver-  
laufende Umzäunung aus doppelten oder drei-  
fachen Gruppen von Fichtenhölzern im nördli-  
chen Drittel der Grabungsfläche heraus. Weiter  
südlich verläuft parallel dazu ein 1 bis 2 m brei-  
ter Gürtel mit nur wenigen Pfählen, möglicher-  
weise eine Lücke zwischen der Umzäunung und  
den Häusern. Weitere einfache Pfahlreihen aus  
Buche, Föhre und Erle finden sich im Süden von  
Feld 1. Auch bei den mächtigeren Häuserpfäh-  
len scheinen sich Regelmässigkeiten abzuzeich-  
nen, die Häusergrundrisse andeuten.

Die dominierenden Holzarten Eiche und  
Fichte eignen sich zwar für dendrochronolo-  
gische Analysen. Das häufige Fehlen der letz-  
ten Jahrringe schränkt die Aussagemöglichkei-  
ten zur Rekonstruktion von Häusergrundris-  
sen oder ganzen Siedlungsabfolgen jedoch empfind-  
lich ein. Derzeit zeichnen sich zwei Siedlungs-  
phasen um 1590 und 1550 v. Chr. ab.

Bei den Grabungsarbeiten konnten unter  
den Oberflächensedimenten längsschmale, in  
regelmässigen Abständen parallel verlaufende  
Vertiefungen beobachtet werden. Mit gröss-  
ter Wahrscheinlichkeit stellen sie Negative von  
Baggerzähnen dar, die bis in die heute noch in-  
taktten Seesedimente reichen. Die ersten künst-  
lichen Abtiefungen in der heutigen Schifffahrts-  
rinne reichen möglicherweise in die Anfänge  
der Dampfschifffahrt Ende des 19. Jahrhun-  
derts zurück.

Trotz fortgeschrittener Erosion hat sich in  
den reduzierten Oberflächenschichten etwas  
Fundmaterial erhalten. Die Keramik ist zwar  
eher klein fragmentiert und die Oberflächen  
sind nur schlecht erhalten. Einige charakteris-  
tische Stücke fügen sich jedoch gut ins bekann-  
te Fundspektrum aus dieser Zeit. Die reduzierten  
Schichten gaben zur Freude der Tauchmitarbei-  
ter auch Bronzeobjekte frei, so Pfeilspitzen, Dol-  
che, Angelhaken und Nadeln, die sich zeitlich  
eindeutig in die Früh- beziehungsweise begin-  
nende Mittelbronzezeit einreihen (Abb. 7). Be-  
merkenswert ist eine Pfeilspitze mit Tülle. Un-  
ter den wenigen Vergleichsstücken verdient eine  
Pfeilspitze aus der nahegelegenen Höhengsied-  
lung von Spiez, Bürg Erwähnung.

### Fünf Jahre bis zum nächsten Einsatz

Der Bereich um die Erosionskante konnte trotz verkürztem Einsatz ausgegraben und dokumentiert werden. Dadurch ist die akute Bedrohung der Fundstelle fürs Erste entschärft. Solange hier Schiffe verkehren, schreitet die Erosion jedoch unablässig voran. Deshalb müssen die Tauchgrabungen in fünf Jahren bei der nächsten ausserordentlichen Seespiegelsenkung fortgesetzt werden. Bereits jetzt steht fest, dass die bronzezeitlichen Pfahlbauten im Thunersee die archäologische Bedeutung dieser Region am Eingang zu den Berner Alpentälern und -pässen entscheidend prägen.

### Literatur

Lukas Schärer und Marianne Ramstein, Pfahlbauer am Thunersee – Neue Fundstellen im unteren Seebecken. *as. archäologie schweiz* 40/1, 2017, 16–23.

Lukas Schärer und Marianne Ramstein, Thun, Schadau. Die Pfahlbauer am Thunersee. *Archäologie Bern / Archéologie bernoise* 2017, 106–108.



Abb. 7: Thun, Schadau. So deutlich wie nach der Restaurierung sind Bronzeobjekte unter Wasser nicht erkennbar. M. 1:3.